

Musikalischer Wohlklang

Zwei Konzerte von Raphael Gärtig und Klaus Beirich

Karlsfeld ■ Ein Konzert für Flöte und Laute im Hof eines Hauses, direkt an einer Straße. Geht das überhaupt? Es geht. Wie, das zeigten die Solisten Raphael Gärtig und Klaus Beirich jüngst im Hof der Musikalienhandlung Heckmann in der Karlsfelder Südenstraße mit ihrem Programm „The fairest Nymphes“. Bereits am Tag zuvor hatten sie ihre Abendmusik in der gut besuchten Petersberg-Basilika gespielt.

Flötist und Lautenist entfalteten vor rund 30 Zuhörern einen ganzen Kosmos an musikalischem Wohlklang mit Tanzmusik aus dem England der Königin Elizabeth I. Von den meisten Stücken kennt heute niemand mehr den Komponisten. Mindestens eines erfreut sich allerdings heute noch ungeschmälerter Beliebtheit: das Lied auf die Lady Greensleeves.

Ob es tatsächlich König Heinrich VIII. für Anna Boleyn, eine seiner sechs Frauen, komponiert hat, ist nicht bewiesen. William Shakespeare hat dem Volkslied allerdings ein Denkmal gesetzt: „Soll der Himmel Kartoffeln regnen! Soll es donnern zur Melodie von Greensleeves!“, lässt er Falstaff in den „Lustigen Weibern von Windsor“ ausrufen.

Nun es regnete weder Kartoffeln noch donnerte es. Nur das Zirpen der Grillen und das Geräusch eines ab und zu vorbeifahrendes Auto mischten sich in die leisen Töne der beiden Dresdner Künstler.

Flötist Gärtig und Lautenist Beirich harmonierten perfekt. Gärtig ließ seine Traversflöte jubilieren, trauern, in Melancholie versinken, gravitatisch einherschreiten oder in heiteren Tanzschritten aus purer Lebenslust explodieren. Beirich begleitete ihn auf seiner 14-saitigen Erzlaute (Arciliuto), führte den Tanz an oder nahm sich zurück, ganz so wie es die Tanzfolgen jener Zeit verlangen.

Dass seine Liebe John Dowland (1563 – 1626), dem großen englischen Komponisten und Lautenspieler gilt, zeigten seine liebe- und respektvollen Erläuterungen zu dessen Werken aus den „Books of Songs“. Sie sind ursprünglich für Laute und Sopran geschrieben, doch eine Sopranstimme vermisste niemand. Gärtig ließ seine Flöte so innig und bewegend von enttäuschter und unerfüllter Liebe klagen, dass jede Stimme die dicke Atmosphäre zerrissen hätte.

Das Publikum war hingerissen und erklatschte mehrere Zugaben. Hedwig und Werner Heckmann waren die guten Geister des Abends. Sie hatten Haus und Garten geöffnet, kümmerten sich voller Herzlichkeit und Gastfreundschaft um die Konzertbesucher, versorgten sie mit wärmenden Decken, Getränken und Häppchen und genossen die anschließenden Gespräche mit den Musikern ebenso wie ihre Gäste.

DOROTHEA FRIEDRICH

